



## **"Wir halten zusammen und geben die Hoffnung nicht auf!"**

Ein dritter Gruß von den  
Religionslehrerinnen der Gretel-Bergmann-  
Schule

Liebe Schülerinnen und Schüler,

es ist schon merkwürdig, wenn sich die  
Ferienzeit kaum von der Schulzeit  
unterscheidet, oder? Ich weiß manchmal gar  
nicht, welcher Wochentag grade ist! Aber ich  
habe zum Glück nicht vergessen, dass wir  
bald Ostern feiern – ihr bestimmt auch nicht!

Und weil das so ein wichtiges, ja das allergrößte Fest für Christinnen und Christen  
ist, bekommt ihr heute von uns einen Osterbrief.

Im Religionsunterricht hätten wir in den letzten Wochen über den Weg von Jesus  
nachgedacht. Es war ein schöner Weg – Menschen wurden innen und außen heil,  
wenn sie Jesus begegnet sind. Sie haben durch ihn gespürt: Ich gehöre dazu!

Aber es war auch ein schwerer Weg. Jesus hatte Feinde. Menschen hatten Angst, dass  
sie ihre Macht über andere durch ihn verlieren könnten. Darum musste Jesus in  
Jerusalem am Kreuz sterben. Daran denken wir am Karfreitag.

Trotzdem hört ihr im Religionsunterricht: In allem Schönen und in allem Schweren  
ist Jesus bei uns - bis heute. Manche fragen: Wie kann denn das sein - Jesus ist doch  
gestorben? Die Bibel erzählt dazu etwas, es ist eine meiner Lieblingsgeschichten (aus  
dem Lukasevangelium im 24. Kapitel):

Damals, am Sonntag nach dem Karfreitag, da gingen zwei von den Freunden von  
Jesus traurig weg aus der Stadt Jerusalem. Sie wollten ins Dorf Emmaus (lies: Emma-  
us). Schwere Gedanken machten, dass sie nur langsam gehen konnten. „Was sollen  
wir jetzt bloß tun? Unser Freund Jesus ist nicht mehr da. Wir sind ganz allein.“ Sie  
waren so traurig.

An einer Weg-Kreuzung trafen sie einen Fremden. Er ging ein Stück mit ihnen. Sie  
spürten: Er merkt, dass es uns nicht gut geht, und es ist ihm nicht egal. So erzählten  
sie ihm davon, was geschehen war. Da sagte der Fremde: „Jesus war bereit, diesen  
schweren Weg zu gehen. Ihr habt doch seine Liebe immer gespürt. Sogar seine  
Feinde hat er geliebt. Die Macht der Liebe ist stärker als alle Mächtigen dieser Welt.“  
Mit ihren Ohren hörten sie zwar, was er sagte, aber in ihren Herzen kam gar nichts  
davon an...

Als sie endlich im Dorf Emmaus waren, sagten die beiden zu dem Fremden: „Komm

doch mit uns ins Haus und iss mit uns! Es wird ja schon dunkel, da ist es nicht gut, noch draußen unterwegs zu sein.“

Er ließ sich einladen und ging mit hinein. Bald saßen sie am gedeckten Tisch. Dann nahm er das Brot, sprach das Tischgebet, brach das Brot in Stücke und gab ihnen etwas davon in die Hand.

Und da passiert es. In diesem Moment wird ihnen klar: Das ist genau so, wie wir es mit Jesus so oft getan haben, sogar noch am Tag vor seinem Tod! Er hat mit uns gegessen; er hat mit uns geteilt; er hat gesagt: „Wenn ihr miteinander esst und dabei an mich denkt und von mir erzählt, dann bin ich lebendig in eurer Mitte. Auch wenn ich nicht mehr bei euch bin wie jetzt, werdet ihr die Liebe spüren. Im Brot, das ihr teilt, wird der Geschmack von meiner Liebe sein. Ich selbst werde darin sein. Und ihr seid dann so ganz innendrin ausgefüllt von mir und meiner Liebe, dass sie aus euch heraus in die ganze Welt hinein strahlt.“

Sie haben das damals überhaupt nicht verstanden. Aber jetzt spüren sie: Das ist wahr, was er uns damals gesagt hat. Er ist bei uns, ganz nah. Auch wenn wir ihn nicht mehr sehen. Nichts kann uns von ihm trennen, nicht einmal der Tod.

Das macht die Beiden vor Freude und vor Schreck zugleich erst ganz stumm. Aber dann wird es in ihnen warm und hell. Sie schauen sich an und springen zusammen auf. Und sie rennen zurück nach Jerusalem, wo die anderen Freundinnen und Freunde von Jesus noch traurig herumsitzen. „Ihr dürft euch freuen! Jesus lebt!“ Und dann erzählen sie, was sie gespürt und erlebt haben.

Seit diesem Tag breitet die Freude sich aus. Für die ganze Welt ist es Ostern geworden. Ich wünsche dir, dass du mit deiner Familie diese Freude und die Liebe von Gott gerade in diesen schwierigen Tagen spürst, so wie die Freunde und Freundinnen von Jesus es damals getan haben. Jesus ist uns ganz, ganz nah, auch wenn wir ihn nicht sehen. In jedem lieben Wort, in jedem freundlichen Blick, in jeder Umarmung ist er mit drin. Deswegen können wir auch weiterhin singen: „Vom Anfang bis zum Ende hält Gott seine Hände über mir und über dir. Ja, er hat uns versprochen, hat nie sein Wort gebrochen: Glaube mir, er ist bei dir – immer und überall ist er da.“ Singst du mit? Ich freue mich schon, wenn wir das in der Schule oder in der Kirche wieder ganz laut und kräftig miteinander singen können!! (Und wenn du nicht mehr genau weißt, wie es geht, hör mal hier rein: <https://www.youtube.com/watch?v=c9DkUCWoGAw>)

Deine Religionslehrerinnen

Marta Holleder, Margit Maderstein, Griet Petersen, Katrin Scheiderer und Renate Simon-Mathes

P.S.: Du kannst das Oster-Mandala auf der nächsten Seite ausdrucken und so ausmalen, dass man sieht: Die Osterfreude breitet sich aus. Wenn du nichts ausdrucken kannst, male ein Bild von der Geschichte. Und wenn wir uns wiedersehen, bringe das Bild oder das Mandala mit in den Religionsunterricht!

